

in die Reihe derer, die an der Spitze der modernsten Geistesströmung stehn, vorläufig allerdings mit geschlossenem Visier.¹⁾

Deutsche Ornithologische Gesellschaft.

Bericht über die Septembersitzung 1904.

Verhandelt Berlin, Montag, den 5. September 1904, Abends 8 Uhr im Architekten-Vereinshause, Wilhelmstr. 92.

Anwesend waren die Herren Schalow, Reichenow, Gottschlag, Deditius, Heinroth, von Lucanus, Matschie, Haase, R. Rörig, Ehmcke, Grunack.

Als Gast: Herr Kothe (Berlin).

Vorsitzender: Herr Schalow. Schriftf.: Herr Matschie.

Herr Schalow richtete an die Anwesenden die folgenden

Worte:

Ich eröffne die Sitzung, die erste nach den Ferien, unter dem Eindruck der mir soeben zugegangenen erschütternden Nachricht von dem Tode Carlo von Erlanger's. Derselbe ist gestern Abend den Folgen eines Automobilunfalles erlegen, welchen er am Tage vorher in Salzburg erlitten. Nur 32 Jahre ist er alt geworden.

Baron Erlanger zählte in Deutschland zu den Wenigen, die ihre reichen Mittel und eine ungewöhnliche Arbeitskraft mit zäher Energie und mit geradezu begeisterter Liebe in den Dienst der ornithologischen Wissenschaft stellten. Ich glaube sagen zu dürfen, dass ihn die letzte Eigenschaft allein zu den ausgedehnten Reisen, die so schöne Früchte getragen haben, die Anregung gegeben hat. Voll und ganz hatte er sich, von seinen Jugendtagen an, der Vogelkunde zu eigen gegeben. Die Bearbeitung der ornithologischen Ergebnisse seiner tunesischen Reise brachte ihn, der bis dahin kaum Nennenswertes veröffentlicht hatte, mit einem Schlage in die Reihe derjenigen, die auch für die Zukunft noch Tüchtiges zu leisten versprechen. Und der Beginn der Veröffentlichungen über seine letzte Reise hat diese Erwartungen bestätigt. Mit vielem Verständnis für die weiten Aufgaben der modernen Ornithologie hatte er es sich angelegen sein lassen, grosse Suiten der einzelnen Arten zu sammeln, die einen Ausblick auf die viel erörterte Frage der Begrenzung der Species und Subspecies werfen. Das Studium dieser grossen Sammlungen würde ihn auch von den oft eigenartigen zoogeographischen Ideen frei gemacht haben, die sich in seiner ersten Arbeit, durch die Anlehnung an einige jüngere Vogelkundige hervorgerufen, noch finden.

¹⁾ Mit vorstehender Erklärung betrachtet die Angelegenheit als erledigt
Die Schriftleitung.

Sicherlich wäre bei seiner sorgfältigen Methode des Studiums der einzelnen Stücke in der umfangreich geplanten Bearbeitung seiner letzten Reisen eine mehr auf das Ganze gerichtete, freiere Anschauung zum Ausdruck gelangt. Hoffen wir, dass die von Carlo von Erlanger begonnene Arbeit von berufener Seite zu Ende geführt werde, um Erlangers Lebenswerk ganz der Nachwelt zu überliefern; hoffen wir aber auch, dass seine grossen Sammlungen der ornithologischen Wissenschaft, die mit den beklagenswerten Eltern um das frühe Hinscheiden Carlo von Erlangers auf das tiefste trauert, erhalten bleiben mögen!

Die Anwesenden erhoben sich zum Gedächtnis des Dahingegangenen von den Sitzen.

Herr Reichenow legte eine Anzahl neuer ornithologischer Schriften vor und besprach sie.

Herr Matschie wies auf einige in der Deutschen Jägerzeitung erschienene Mitteilungen hin und brachte einen Aufruf der Union for Protection of Birds über die gewaltsame Ausrottung der Schwalben zur Kenntnis der Anwesenden. Diese Union wünscht zu wissen, ob irgend jemand bekannt sei, wo, wann und von wem der Massenfang von Schwalben betrieben wird.

Herr Schalow erwähnte, dass bei Nauheim in diesem Sommer *Delichon urbica* sehr zahlreich gewesen sei.

Herr Ehmcke bestätigte, dass die Zahl der Schwalben auch in der Nähe von Berlin nicht abgenommen habe.

Herr Schalow berichtete über einige neu erschienene Arbeiten auf dem Gebiete der Vogelkunde.

Herr Ehmcke teilte mit, dass er zwei Gelbhauben-Kakadus besitze, die frei ausflogen und regelmässig zu ihrem Bauer zurückkehren. Sie richten durch Zernagen grossen Schaden an.

Herr Heinroth bemerkte hierzu, dass Kakadus auf dem Gute Ascania Nova in Taurien die Dachpfosten an dem Hause des Herrn Falz-Fein vollständig zerstört hätten.

Herr Matschie knüpfte an die Beschreibung einer neuen Graukrähne aus Österreich-Ungarn, *Corvus walachus*, die Frage, ob es bekannt sei, dass die westsibirische Graukrähne von der deutschen sich unterscheidet.

Herr Reichenow gab zu bedenken, dass in unsern Gegenden sehr verschieden gefärbte *Corvus cornix* gefunden werden.

Herr Matschie hielt es für sehr wünschenswert, die Herkunft dieser Krähen festzustellen. Es sei möglich, dass die deutschen Winterkrähen aus mehreren zoogeographischen Gebieten herkommen und mehreren von einander unterscheidbaren geographischen Formen angehören. So werde sich ihre verschiedene Färbung erklären.

Herr Heinroth besprach einen Beizversuch, der Anfang August hier bei Berlin auf dem Tempelhofer Felde abgehalten wurde. Der Graf Stollberg hatte zusammen mit dem deutschen Jagdschutz-Verein einen Falkonier mit fünf Wanderfalken aus

England kommen lassen, um, wenn sich der Versuch bewährte, den Falkensport wieder in Deutschland einzuführen. Als Beuteobjekte hatte man Tauben, Enten, eine Dohle und einen jungen Nachtreier mitgenommen. Die letzten drei Vogelarten kamen bei der Beize so gut wie garnicht in Betracht, da die Tiere als jung aufgezogene Käfigvögel nicht flogen. Interessanter gestaltete sich die Jagd der Falken auf Tauben. Die fünf Wanderfalken, 4 Weibchen und 1 Männchen, waren gehäubt und auf einem gepolsterten Rahmen gefesselt an Ort und Stelle gebracht worden. Darauf nahm der Falkonier einen der Vögel auf die behandschuhte Faust, enthäubte ihn und liess ihn, nur mit der kleinen ledernen Kurzfessel und einem Glöckchen angetan, fliegen. Inzwischen oder kurz nachher war eine schneidige Brieftaube aufgelassen. Der Falk umkreist anfänglich seinen Herrn, um dann eilends auf das erspähte Wild herabzustürzen. Misslingt ihm bei einer geschickten Wendung der Taube der Stoss ein- bis zweimal, so gibt er die Jagd auf und erwartet, den Falkonier umkreisend, weitere Beute. Mit Hülfe einer gefesselten Taube, auf die er gierig stösst, wird er dann leicht in den Besitz seines Herrn zurückgebracht. Natürlich können nur hungrige Raubvögel zur Beize verwandt werden, denn die ganze „Dressur“ der sämtlich wild gefangenen Herbstvögel besteht darin, dass der Vogel von seinem Herrn Nahrung erwartet und zur Erlangung derselben von seinen natürlichen Fähigkeiten Gebrauch macht. Mit dem von ihm geschlagenen Wild kehrt der Wanderfalk nie zu seinem Herrn zurück, sondern beginnt es an Ort und Stelle zu kröpfen. Hier lässt sich der gierige Räuber von seinem vorsichtig herankommenden Herrn wieder abnehmen. Der gesättigte Vogel würde sich schwerlich so nahe kommen lassen. Natürlich eignet sich der Falkensport nur für durchaus übersichtliche Gegenden, in denen die Jagdgesellschaft den Beizvögeln überall hin zu folgen vermag, ist also für deutsche Verhältnisse nur selten geeignet.

Auf diese interessanten Erörterungen folgte eine lebhafte Besprechung, an der sich ausser Vortragenden die Herren Rörig, Reichenow und Schalow beteiligten.

Herr Schalow brachte zur Kenntnis der Anwesenden einen Wunsch des märkischen Fischerei-Vereines, über Kormoran-Kolonien in der Mark Brandenburg Mitteilungen zu erhalten.

Herr von Lucanus berichtete über eine derartige Ansiedelung in der Oberförsterei Hochzeit in der Neumark.

Herr Schalow gab nunmehr einige bemerkenswerte Mitteilungen über gelungene in Nauheim gemachte Versuche, praktischen Vogelschutz zu üben. Dort hat man ein weites Feld mit Beerensträuchern aufgeforstet, hat Unterholz allenthalben angepflanzt und durch Aufstellung zahlreicher Kastenfallen die Katzen weggefangen. Der Erfolg war hervorragend. Die verschiedensten Vogelarten haben sich dort angesiedelt und zeigen

sich im Bewusstsein des ihnen gebotenen Schutzes sehr zutraulich. Der Vortragende erwähnte, dass er dort *Gecinus viridis* regelmässig in der Nähe eines Bienenstandes beobachtet und *Erithacus rubecula* ausserordentlich wenig scheu gefunden habe.

Herr Reichenow machte darauf aufmerksam, dass W. von Rothschild als eine Eigentümlichkeit des englischen Rotkehlchens seine grosse Zahmheit und seinen guten Gesang hervorhebe.

Herr Rörig erwähnte, dass er einen vom Grünspecht zerhackten Bienenkorb besitze. Da dieser Vogel seine Nahrung unzerkleinert verschlingt, könne er nur Drohnen verzehren. *Pernis* beisse den Bienen das letzte, den Stachel tragende Rumpsegment ab.

Herr Ehmcke bemerkte, dass im Winter die Bienen sich nicht wehren können, da sie halb erstarrt seien.

Herr von Lucanus teilte mit, dass er bei Potsdam Grünspechte in der Nähe von Bienenstöcken wiederholt ange-
troffen habe.

Herr Reichenow wies darauf hin, dass *Merops* ebenfalls Bienen fresse; offenbar seien diese Vögel gegen das Gift immun.

Herr Ehmcke fragte an, ob *Turdus pilaris* in der Mark häufig sei; die Wachholderdrossel brüte auf seinem Gute einzeln.

Die Herren Schalow und Reichenow erwähnten einige kleine Ansiedelungen dieser Art, so bei Halensee in Stangenholz und bei Quitzhöbel.

Herr Reichenow stellte zur Besprechung eine von Herrn Ehmcke gemachte Beobachtung, dass unter den jungen Staren bräunliche und graue sich befinden.

Herr von Lucanus war der Ansicht, dass in derselben Gegend beide Varietäten vorkommen.

Herr Rörig teilte mit, dass der Herr Landwirtschaftsminister für den Schutz seltener Raubvögel die geeigneten Massregeln getroffen hat. So dürfen in den königlichen Forstgebieten Ostpreussens Ural-Käuze nicht mehr erlegt werden. Herr Rörig schilderte das Benehmen dieses Vogels nach eigenen Beobachtungen.

Herr Reichenow fragte Herrn Rörig, ob Eisvogel und Wasserstar eines besseren Schutzes teilhaftig werden würden.

Herr Rörig antwortete, dass in der an die königlichen Förster gegebenen Anleitung diese Vögel zur Schonung empfohlen worden seien, aber dass die von den Fischereivereinen ausgesetzten Preise auf erlegte *Cinclus* und *Alcedo* vorläufig noch nicht aufgehoben werden würden.

Herr Heinroth machte darauf aufmerksam, dass in diesem

Herbste auffallend viele Eisvögel den Berliner Zoologischen Garten auf dem Zuge berühren, und berichtete über einige neue Eingänge des Zoologischen Gartens, wie *Ketupa* und *Grallaria*.

Matschie.

Bericht über die 54. Jahresversammlung.

Verhandelt in Berlin, Sonnabend den 15. und Sonntag, den 16. Oktober 1904.

Anwesend waren aus Berlin die Herren: Reichenow, Schalow, Ehmcke, von Treskow, Grunack, Gottschlag, Haase, Rörig, von Lucanus, Heinroth, Paeske, Matschie, Deditius, O. Neumann, Heck, Möbius.

Von auswärtigen Mitgliedern nahmen teil die Herren: R. Blasius (Braunschweig), Adolf Nehr Korn (Braunschweig), Thienemann (Rossitten), Hantzsch (Leipzig), Büniger (Potsdam), Kollibay (Neisse), Koenig (Bonn).

Als Gäste beteiligten sich die Herren: Oberbeck (Cöthen), A. Müller, Kothe, Hocke (Berlin).

Sitzung am Sonnabend, den 15. Oktober, Abends.

Vorsitzender: Herr Blasius. Schriftf.: Herr Matschie.

Der Vorsitzende eröffnete die Verhandlungen mit dem Hinweise auf die Verluste, denen unsere Gesellschaft und die Ornithologie überhaupt im Verlaufe der letzten Monate ausgesetzt war. Er erwähnte zunächst, dass einer der bekanntesten Zoologen Deutschlands durch den Tod dahingerafft ist, Alfred Nehring, der zwar nicht Mitglied der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft war, dessen Arbeiten aber auch der Erforschung unserer deutschen Vogelwelt gegolten haben. Durch den Tod des Sanitätsrat Dr. Frick in Burg bei Magdeburg verloren wir einen treuen Besucher unserer Jahresversammlungen. Der Verlagsbuchhändler Hoffmann in Stuttgart, der sich gelegentlich der dort veranstalteten Jahresversammlung unserer Gesellschaft angeschlossen hatte, ist durch seine Tätigkeit als Verleger ornithologischer Werke und seine mustergiltige Monographie der Schnepfe weiteren Kreisen bekannt geworden. Die Verdienste des Baron Carlo von Erlanger um unsere Gesellschaft und die Vogelkunde wird ein im Journal erscheinender ausführlicher Nachruf würdigen.

Den Verblichenen zu Ehren erhoben sich die Mitglieder von den Sitzen.

Der Generalsekretär, Herr Reichenow, verlas hierauf die eingegangenen Begrüßungs-Schreiben und -Telegramme. Die Herren W. Blasius (Braunschweig), Kuschel (Guhrau), V. Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen (Hallein), Freiherr Hans von Berlepsch (z. Z. Constanz), von Quistorp (Cren-